

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 19. April 1940, Nummer 7

Autor(en): **Huber, Fritz / H.C.K.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **85 (1940)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

19. APRIL 1940 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

34. JAHRGANG • NUMMER 7

Inhalt: Bericht der Stelle des ZKLV für Auslandschweizerschulen — Lohnabzüge während des Aktivdienstes — Lehrerkrankenkasse

Bericht der Stelle des ZKLV für Auslandschweizerschulen

Fritz Huber, Meilen.

Die Sammlung für den dringend notwendig gewordenen Neubau der Schweizerschule in Mailand hat die Heimat auf die Nöte und Sorgen der Auslandschweizerschulen aufmerksam gemacht. Auch die im ZKLV zusammengeschlossene Lehrerschaft hat an diesen Neubau, dieses Werk gemeineidgenössischen Brudersinnes, beigetragen. Auf Antrag des Vorstandes beschloss die Delegiertenversammlung, einen Teil des Sammelergebnisses unter die andern Auslandschweizerschulen zu verteilen. Ende März des verflossenen Jahres betraute der Vorstand den Unterzeichneten mit der Verteilung. Man war sich von Anfang an bewusst, dass die Verteilung nicht in der Weise geschehen durfte, dass man einfach einzelnen Schulen einen bestimmten Betrag überwies. Unsere bescheidene Gabe sollte nur als aufmunternder Gruss aus der Heimat und nicht als finanzielle Beihilfe gewertet werden; sie sollte den Lehrern der Auslandschweizerschulen Freude bringen und ihnen Kunde geben von dem warmherzigen Anteil, den wir Zürcher Lehrer an ihrer Arbeit für die heimatferne Jugend unseres Volkes nehmen. Die Auslandschweizerlehrer wissen uns Dank, dass wir die Initiative zu einem persönlichen Kontakt ergriffen haben. «Umso mehr drängt es mich heute, Ihnen (dem ZKLV) für Ihre liebenswürdige Initiative zu danken. Ich freue mich über sie umso mehr, als es das erste Mal ist, dass wir ein direktes Zeichen von Interesse von der organisierten schweizerischen Lehrerschaft erhalten haben.»

Im Einverständnis mit dem Vorstand des ZKLV habe ich an die einzelnen Schulen allgemeine Lehrmittel (vor allem Bilder des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes), didaktisches Material für die Lehrer und Bücher für die Schülerbibliotheken abgegeben, zudem sollten alle an Auslandschweizerschulen tätigen Lehrer, insofern sie es wünschten, unser Fachorgan, die SLZ, unentgeltlich erhalten.

Vorerst galt es nun, die Adressen der zur Zeit noch bestehenden Schweizerschulen im Auslande zu ermitteln. Es besteht nämlich in der Schweiz *nirgends* eine Stelle, die über unsere Schulen im Auslande wirklich zutreffenden Bescheid weiss. Es ist dies ein Mangel, dem mit geringen Mitteln abgeholfen werden könnte. Ganz besonders bin ich dem Auslandschweizersekretariat in Bern, das unserer Aktion grosses Interesse entgegengebracht hat, zu Dank verpflichtet. «Wir sind über diesen Entscheid (Verteilung unter sämtliche Auslandschweizerschulen) ausserordentlich erfreut und danken Ihnen für Ihre Vorschläge. Sowohl die für die Schulen als auch für die

Lehrer in Aussicht genommene Aktion wird segensreich sein und bei allen Auslandschweizern grosse Freude auslösen. Sie dürfen des Dankes aller gewiss sein... Wir wären eventuell gerne bereit, die Versandspesen zu übernehmen...» Das Auslandschweizersekretariat hat uns dann in der Folgezeit unsere sämtlichen Spesen vergütet, wofür wir ihm herzlich danken, kommt doch dieser Betrag voll und ganz wieder den Auslandschweizerschulen zugute.



Schweizerschule Santo Pipó (Argentinien).

Als ehemaliger Auslandschweizerlehrer war es mir möglich, meine persönlichen Beziehungen zu einzelnen Schweizerschulen zu verwerten. Hier erlebte ich allerdings eine Enttäuschung, wie ich sie in diesem Ausmasse nie erwartet hätte. Alle Schweizerschulen in Argentinien, Uruguay und Brasilien sind, mit Ausnahme der kleinen Urwaldschule in Santo Pipó im tropischen Misiones, eingegangen. Der Gründe sind verschiedene: 1. Der Mangel an seminaristisch vorgebildeten Schweizerlehrern. Reichsdeutsche, Deutschbalten, Deutschrussen usw. betreuten in den letzten Jahrzehnten viele dieser Schulen. Mögen diese auserschweizerischen Lehrer und Erzieher ihr Bestes gegeben haben, eines vermochten sie nicht: in der Schweizerjugend die Liebe zu der angestammten Heimat wach zu erhalten. 2. Bei den Schulen der alten, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gegründeten Ackerbausiedelungen Baradero, San Carlos, San Gerónimo, Roldán, Carcarañá, Romang, Grütly, Nueva Helvecia, Nova Friburgo und anderen machte sich der natürliche Prozess der Assimilation an das Staatsvolk immer stärker geltend. 3. Scharfe Gesetzesbestimmungen, die sich gegen die zersetzenden Einflüsse der in nationalsozialistischem oder fascistischem Geiste geleiteten Schulen richteten, trafen auch unsere Schweizerschulen. Die Verbote, in fremder Sprache zu unterrichten oder ausländische Schulbücher zu benutzen, ja sogar ausländische Lehrkräfte anzustellen,

mussten auch von den Scheizerschulen befolgt werden. Die kleine Schule in Santo Pipó, die ebenfalls vorübergehend geschlossen war, konnte nur mit Spezialerlaubnis der argentinischen Regierung weiter bestehen; für das argentinische Programm musste aber ein argentinischer Lehrer zugezogen werden. 4. Die Zwietracht in den Kolonien selber. Die meisten Schweizerschulen wurden auch von Deutschsprechenden anderer Nationen besucht. Bis vor etwa einem Jahrzehnt waren die Beziehungen zwischen Deutschschweizern und andern Deutschstämmigen die denkbar besten; denn man hatte ja das gleiche Ziel, man wollte den Kindern einen guten muttersprachlichen Unterricht mit auf den Lebensweg geben. «Mit dem Umschwung in Deutschland hat uns der deutsche Kulturrat freiwillig mit Geld und Material unterstützt. Wir waren uns aber stets bewusst, dass dies ein Köder war... Schliesslich hiess es, wenn wir auf weitere Unterstützung rechnen wollen, so wünsche man doch mindestens, dass wir die deutsche Fahne hissen und den Hitlergruss und das Horst-Wessel-Lied einführen sollten... Nun bildete sich unter unsern Mitgliedern eine nationalsozialistische Gruppe, und an der Generalversammlung wollte man uns kurzerhand rauschmeissen. Wir Schweizer waren aber die stärkeren.» Der Erfolg dieser Kraftprobe, so erfreulich er für die Gesinnung unserer Landsleute zeugen mag, war der, dass ein Jahr später die Schweizerschule aus Mangel an Schülern geschlossen werden musste. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass im Auslande auch auf unsere deutschsprachigen Landsleute, auf die sogenannten Volksdeutschen, ein gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Druck ausgeübt wird, dem vor allem viele unselbständig Erwerbende erliegen.

Mit grosser Freude erfüllt es mich, aus Chile bessere berichten zu können. In Traiguén, in Südchile, wird das schweizerische Waisenhaus «La Providencia» unter der weisen Leitung von Paul Hämmerli immer noch in gutschweizerischem Geiste geführt. Aber auch in Chile müssen immer grössere Zugeständnisse an die Forderungen der chilenischen Schulbehörden gemacht werden. Erfreuliches kann man auch von der



Schweizerschule Santiago de Chile.

neugegründeten Schweizerschule in Santiago berichten. Im Dezember 1938 ersuchte mich das Auslandschweizersekretariat um die Mitwirkung bei der Suche nach einem für die neu zu gründende Schule geeigneten Lehrer. In Alfred Zürcher, früher Lehrer an der Schweizerschule in Barcelona, hat die Schule einen tatkräftigen und wagemutigen Leiter gefunden, der es verstanden hat, innert kurzer Zeit trotz scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten — bei seiner Ankunft in Chile war sozusagen nichts vor-

bereitet, es fehlten sogar Unterrichtslokalitäten — die neue Schule einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen.

Die Schweizerschule in Barcelona, die während des spanischen Bürgerkrieges geschlossen werden musste, erhielt Ende August von der Nationalen Regierung die Erlaubnis zur Wiedereröffnung. Infolge des Ausbruchs des neuen Krieges, der Mobilisation der schweizerischen Armee wurde die Eröffnung um zwei Monate verzögert. Die geplante Neugründung einer Schule in Sevilla wurde ebenfalls durch den Wegzug vieler mobilisierter Landsleute verunmöglicht oder doch auf bessere Zeiten verschoben. «In der Enttäuschung war uns Ihr Hilfsangebot ein Trost, indem es zeigte, dass man in der Heimat sich nun doch solcher Probleme annimmt.»

Auf eine für unser Schweizertum bedeutungsvolle Vergangenheit können die Schweizerschulen in Italien zurückschauen. Die älteste dieser Schulen ist wohl diejenige von Neapel, deren Gründung ins Jahr 1839 zurückreicht. In der Blütezeit des Liberalismus waren die Schweizerschulen in Italien die Stützpunkte schweizerischer Gesinnung. Mehrere derselben wurden von schweizerischen Industriellen gegründet und unterstützt. Wie in allen schweizerischen Kolonien fehlt es heute auch in den Schweizerkolonien in Italien an dem blutauffrischenden Zuzug aus der Heimat; auch dort sind Schweizerschulen eingegangen. Die schweizerische Gesandtschaft in Rom nannte mir folgende, noch bestehende Schweizerschulen: Mailand, Neapel, Genua und Catania, sowie die Schweizerklasse an der deutschen Schule in Florenz. Ich war dann sehr erstaunt, als ich in der SLZ vom 1. März las, dass die Schweizerschulen in San Remo, Ponte San Pietro, Luino und Domodossola immer noch bestehen. Von ihrer Tätigkeit wusste ich aus früheren Jahren. Da ich völlig auf die Auskunft der Gesandtschaft abstellte, wandte ich mich nicht an diese Schulen, was ich aber nachholen werde, denn unsere Gaben sollen alle Auslandschweizerschulen erreichen.

Zum Schlusse meiner Aufzählung möchte ich noch die Schweizerschule in Alexandrien erwähnen, die in der Stadt der Baumwolle für die Kinder der dortigen schweizerischen Kaufleute errichtet wurde.

Ob das wirklich alle Schweizerschulen sind, die sich in dieser von nationalen Spannungen geladenen Zeit im Auslande erhalten haben, kann ich nicht mit Bestimmtheit versichern. Auf einen durch die gütige Vermittlung von Herrn Prof. Lätt im «Schweizerecho» erschienenen Hinweis auf das vom ZKLV geschaffene Hilfswerk habe ich keine Anmeldungen erhalten.

An 10 Schulen oder Schulvereine sandte ich als besondere Gabe des ZKLV, als Gruss aus der Heimat, das zürcherische Naturschutzbuch. Unsere Auslandskollegen haben den symbolischen Wert dieser Gabe zu schätzen gewusst; überall hat dieses prächtige Buch Freude bereitet. «Das prachtvolle Werk ist ein Geschenk, das ich vielen Freunden und Bekannten zugänglich machen will. Ich denke, dass ich so am ehesten im Geiste der Gebenden handle.» Mit dem Naturschutzbuch sandte ich an alle Schulen — mit Ausnahme von Mailand — die Prospekte folgender Verlage: Schweiz. Schulwandbilderwerk, SJW-Hefte, Elementar-, Real- und Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Bis heute habe ich 48 Schulwandbilder verschickt. «Die Freude unserer Kinder und der Lehrerschaft, auch anderer Nationalität, war sehr gross. Alle haben die schönen und ausdrucksvollen Bilder

bewundert... Mit den Bildern haben Sie uns einige Stücklein unserer unvergesslichen und schönen Heimat gesandt.» — «Die Schulwandbilder sind wirklich prächtig, ich gestehe offen, dass sie unsere Erwartungen übertroffen haben.» — «Das war ein merkwürdiges Zusammentreffen, als diese ankamen. Ich hatte in Geschichte die Eroberung Chiles, die Wandlung der Kriegsführung durch die Erfindung des Pulvers erklärt, den Kindern von dem Reislaufen der alten Schweizer erzählt, ihnen ihre Waffen beschrieben, und da kommt gerade das Bild «Söldnerzug» an. — In Geographie hatten wir von Steinschlag und Lawinen gesprochen, und ich schilderte den Kindern eine Fahrt über die Cordillera mit dem Transandino. Das Bild «Lawine und Steinschlag» kam wie gewünscht.»

Ein Leiter einer Schweizerschule veranstaltete mit den Bildern eine Ausstellung, zu der er die Landsleute und weitere Schulfreunde einlud. So wurde in unaufdringlicher Art für die Bildkunst der Heimat geworben. Eine Schule wünschte das Hodlersche Tellbild, eine andere ein Pestalozzibild. Es war mir eine grosse Freude, beide Wünsche befriedigen zu können. Einen Wunsch nach einem Wandbild Henri Dunants konnte ich bis jetzt nicht erfüllen, weil kein passendes Bild aufzutreiben war. Zeugt es nicht von wahrhaft schweizerischer Gesinnung, wenn unsere Kollegen im Auslande der ihnen anvertrauten Jugend Schweizer Vorbilder edelster Menschlichkeit vor Augen halten wollen?

Von den in unsern zürcherischen Stufenkonferenzverlagen erschienenen Büchern und Lehrmitteln konnten wir ebenfalls viele hinausgehen lassen. Dem Verlag der Sekundarlehrerkonferenz, der die Sendungen auf seine Kosten verschickte und uns zudem noch 20 Prozent Rabatt gewährte, sei sein freundliches Entgegenkommen auch hier herzlich verdankt. Grafs Bewegungsstunden, Bühlers Heimatkunde und die verschiedenen Jahreshefte der Sekundarlehrerkonferenz haben unsern Kollegen im Auslande viel Freude und Anregung gebracht. «Wie wird nun das Schaffen mit allen den feinen Lesebüchlein (SJW-Hefte) und den künstlerischen Wandbildern abwechslungsreich sein... Alles ist so fein ausgewählt, wie eben nur jemand auswählen kann, der die Verhältnisse hier kennt... Ich persönlich habe mich gleich in die Jahreshefte vertieft... Da ist mir viel Wesentliches und Neues aufgegangen.» Dem Auslandschweizerlehrer, ganz besonders demjenigen in Uebersee, fällt es schwer, sich über Schul- und Unterrichtsfragen zu informieren; es stehen ihm nicht die reichen Quellen zur Verfügung wie uns Lehrern der Heimat. Auf die Anregungen, die uns in Vorträgen, Kursen und Arbeitsgemeinschaften geboten werden, muss er verzichten, um so dankbarer ist er, wenn die Kollegen der Heimat seinem Bedürfnis nach Vertiefung seines Wissens mit Buchspenden entgegenkommen. Im ganzen sind gegen 30 Bücher didaktischen Inhaltes an die an Auslandschweizerschulen tätigen Kollegen abgesandt worden.

An individuellen Lehrmitteln habe ich die im Verlage der Sekundarlehrerkonferenz erschienenen geographischen Skizzenblätter und die Aufgaben für den Rechenunterricht von Dr. Gassmann an verschiedene Schulen versandt, ebenso fanden einige Lesebüchlein, Zählstreifen und gummierte Alphabete aus dem Verlag der Elementarlehrerkonferenz den Weg ins Ausland. 20 gut erhaltene, gebrauchte Atlanten, eine Spende der Schulgutsverwaltung Männedorf, und je 15 Gesangbücher für die Mittel- und Oberstufe und

15 Schüler-Schweizerkarten, eine Spende der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, gingen an Schulen in Südamerika. Beide Spenden möchte ich im Auftrage der bedachten Schulen auch hier nochmals bestens verdanken.

An die drei Schulen in Südamerika habe ich etwa 70 SJW-Hefte und 10 Jugendbücher gesandt; auch habe ich für diese Schulen für ein Jahr die Schweiz. Schülerzeitung und den Schweizerkamerad bestellt. Warum die Schulen in Italien keine Bücher für ihre Schülerbibliotheken wünschten, ersehen wir aus folgender Briefstelle: «Gegenwärtig sind fast alle Schüler schweizerischer Nationalität der deutschen Sprache nicht mehr mächtig. Unsere Schülerbibliothek liegt heute leider unbenutzt da.»

An 11 Lehrer schicken wir unser Verbandsorgan, die SLZ. Einige Schulleiter haben versprochen, in der SLZ gelegentlich über ihre Schule zu berichten. Es ist das gewiss das beste Mittel, um unter den Lehrern in der Heimat das Interesse an den Auslandschweizerschulen wach zu erhalten. Die SLZ verbindet den Auslandslehrer mit den Kollegen in der Heimat; sie gibt ihm Kunde von dem Erkenntnissuchen der schweizerischen Lehrerschaft, von ihrem Bestreben, neue Wege zu suchen, ohne überstürzt Bewährtes zu verlassen.

Wenn wir auf das Ergebnis unserer Aktion zurückblicken, so dürfen wir mit dem Erfolg durchaus zufrieden sein. Dieser Erfolg wird uns anspornen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter zu gehen. Bei allem Planen für Zukunftslösungen müssen wir aber die engen Grenzen des Kantons verlassen und an eine gesamtschweizerische Regelung denken. Der ZKLV hat mutig den ersten Schritt getan, der SLV soll folgen¹⁾. Dieser sollte es sich zur Ehrenpflicht machen, die an schweizerischen Auslandsschulen tätigen Schweizer Lehrer als Freimitglieder aufzunehmen. Es scheint mir, eine solche Bürde wäre für unsern Verband tragbar. Wir danken dadurch unsern Auslandskollegen für ihre Pionierarbeit; diesen wird die Mitgliedschaft im SLV eine wertvolle Stütze sein. «Schon oft hätte ich mich leichter zu uns dringlichen Schritten entschlossen, wenn ich der Unterstützung durch eine Lehrerorganisation hätte gewiss sein können.» Vor allem gilt es, sich der sozialen Besserstellung vieler Auslandschweizerlehrer anzunehmen. Der SLV sollte seinen Einfluss dahin geltend machen, dass mit Hilfe des Bundes, der Kantone und der Auslandsschulgemeinden die heimatfernen Kollegen unserer sozialen Hilfen (Kranken-, Alters- und Hinterbliebenenfürsorge, Dienstalterszulagen) theilhaftig werden. Der Vorstand des ZKLV hatte seinerzeit die Freundlichkeit, ein Gesuch des Unterzeichneten befürwortend an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich weiterzuleiten mit dem Ersuchen, es der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren zu unterbreiten. Dieses Gesuch enthielt neben obigen Forderungen auch noch folgende weitere: Lehrern in Uebersee wird nach sechs Dienstjahren an einer Auslandschweizerschule eine Heimreise ermöglicht. Zur Schulung ihrer Kinder in der Heimat werden ihnen Zuschüsse gewährt. Zurückgekehrte Auslandschweizerlehrer können wieder in den Schuldienst des Heimatkantons eintreten; Dienstjahre an Auslandschweizerschulen werden voll angerechnet. — Ein Leiter einer grösseren Auslandschweizerschule schreibt mir dazu: «Dieses Gesuch berührt ja das Kernproblem

¹⁾ Die Sammlung für die Schweizerschule in Mailand ist vom SLV ausgegangen. Der ZKLV hat den Zweck erweitert. Die Red.

unserer Schwierigkeiten; der durch das Fehlen jeglicher Zukunftsregelung bewirkte häufige Lehrerwechsel schadet unsern Schulen mehr als manche äussere Schwierigkeit. Da es den wenigsten Auslandsschulen möglich sein dürfte, eine individuelle Regelung zu treffen, wie dies in Mailand geschehen konnte, liegt unsere einzige Hoffnung in der von Ihnen eingeschlagenen Richtung, derselben übrigens, die vom Schweiz. Evang. Kirchenbund jetzt für die Sicherstellung der Schweizerpfarrer im Auslande eingeschlagen wird.» Sollte das, was für die ref. Geistlichen möglich wird, nicht auch für die Lehrer möglich werden? Sich dafür einzusetzen, wäre Dienst an Kollegen, Dienst an der Heimat. Man wird mir entgegenhalten: Heute haben wir andere Sorgen, die Heimat hat kein Geld für solche Lösungen. Ich glaube aber: Gerade heute haben wir es nötig, unsere Positionen im Auslande zu erhalten und die kulturellen und geistigen Bande zwischen Inland- und Auslandsschweiz zu kräftigen. Eine Schweizerschule bildete von jeher das feste Rückgrat einer Kolonie. Nach der Nacht des engherzigen Nationalismus muss auch wieder Tag werden. Dass unsere Pioniere in der Fremde bis zu diesem Tage durchhalten, dafür wollen wir sie rüsten.

Auf den im Schweizerecho erfolgten Hinweis auf unsere Aktion habe ich von Schweizerkonsulaten und Schweizervereinen Gesuche um Zusendung von Schulmaterialien erhalten. Ich konnte diesen Gesuchen leider nicht entsprechen, da die zur Verfügung stehenden Mittel dies nicht gestattet hätten. Wieviel verdienstliche Arbeit an der heimatfernen Jugend wird doch in der weiten Welt von heimatstreuen Landsleuten getan! In einer Urwaldkolonie sammelt ein Buchhalter jede Woche einmal die Schweizerkinder, um sie in Schweizer-Geographie und -Geschichte zu unterrichten und um mit ihnen Heimatlieder zu singen. Aehnlich wird es in verschiedenen Konsularbezirken in Deutschland, Belgien usw. gehalten, wo für die Schweizerjugend wöchentliche Jugendnachmittage veranstaltet werden, auf dass sie sich schweizerischem Denken nicht ganz entfremde. «Unsere Schweizerkolonie ist noch zu klein, um eine Auslandsschweizerschule zu gründen. Jedoch sind verschiedene Eltern mit Kindern bis zu 15 Jahren unter uns, deren heissester Wunsch es wäre, ihre Kinder nach unserem Schulsystem zu fördern.» Ich habe jeweils bei der Beantwortung der Gesuche auf die SJW-Hefte und die vom SLV empfohlenen Schülerzeitschriften hingewiesen. Dies alles genügt aber nicht. Es müssen Mittel gefunden werden, um den heimatstreuen Müttern und Jugendfreunden durch leichtfassliche Lehrmittel ihre Arbeit zu erleichtern und möglichst fruchtbringend zu gestalten. Heute, wo viele Schweizer Eltern im Ausland aus weltanschaulichen Gründen ihre Kinder nicht mehr in reichsdeutsche Schulen schicken wollen, wo viele Schweizerschulen eingegangen sind, muss das Elternhaus oder der Schweizerverein in die Lücke treten, wenn auch fernerhin unter der heimatfernen Jugend Schweizerart erhalten bleiben soll.

Schliesslich möchte ich noch all den Kolleginnen und Kollegen für den mir jeweils bereitwillig erteilten Rat herzlich danken. Zu besonderem Dank bin ich dem Vorstand unseres Verbandes verpflichtet,

weil er mir diese schöne Aufgabe anvertraut hat und weil er mich in der Verteilung der Gaben frei gewähren liess. Man gab mir so die Möglichkeit, individuelle Wünsche der einzelnen Schulen und Lehrer zu erfüllen. Und schliesslich handle ich im Auftrag der bedachten Schulen, wenn ich euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, für eure Spenden, die dieses schöne Werk des Gemeinsinns ermöglicht haben, herzlich danke.

Die Auslandsschweizerlehrer senden euch durch mich freundeidgenössischen Gruss.

Nachtrag. Am 8. März erhielt ich als Gaben des SLV²⁾ für die Auslandsschweizerschulen 30 Exemplare des von Guggenbühl und Thürer herausgegebenen vaterländischen Breviers «Wir wollen frei sein». Diese Gabe, die unter der reiferen Auslandsschweizerjugend vom Geist der Heimat künden wird, sei auch hier herzlich verdankt.

Dem Päd. Beob. vom 8. März habe ich die für die Auslandsschweizerlehrer erfreuliche Nachricht entnehmen dürfen, dass die Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren auf Anregung von Erziehungsdirektor Dr. K. Hafner, Zürich, über die Lage der Auslandsschweizerlehrer beraten und eine dahinzielende Eingabe an den Bundesrat gerichtet hat. Was ich als junger Auslandsschweizerlehrer vor bald 30 Jahren zum ersten Male angeregt hatte, scheint nun doch langsam der Verwirklichung entgegenzureifen.

Lohnabzüge während des Aktivdienstes

Nachgemusterte.

H. C. K. — In Nr. 1/1940 des Päd. Beob. wurde mitgeteilt, dass nach einer Auskunft der Finanzdirektion die Festangestellten, welche infolge Nachrekrutierung zum erstenmal einzurücken haben, für zwei Monate den vollen Lohn beziehen. Bei dieser Mitteilung hat sich irgendwo ein Irrtum eingeschlichen. Nachgemusterte, welche erst nach dem Oktober 1939 Dienst zu leisten haben, fallen von Anfang an unter die Bestimmungen von Ziff. II des Kantonsratsbeschlusses vom 13. November 1939, d. h. es wird an ihrer Besoldung vom ersten Dienstag an der Abzug gemäss Ziff. II gemacht.

Lehrerkrankenkasse

Leistungen der Kasse im Jahre 1919: Fr. 12 799.55. Im Jahre 1939: Fr. 128 899.20. 1919 betrug die Mitgliederzahl 1009. Bis Ende 1939 ist sie auf 3301 gestiegen. Ein ansehnlicher Mitgliederbestand; im Verhältnis zur grossen Lehrerschaft aber doch noch bescheiden.

Wir wollen mithelfen, dass die Mitgliederzahl noch grösser wird. Wer schon Mitglied ist, wirbt. Wer es noch nicht ist, erklärt seinen Beitritt. (Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Zürich, Beckenhof.)

²⁾ Der Kantonalvorstand, dem die Büchlein zur freien Verwendung übergeben wurden, glaubt mit der Ueberweisung an die Schweizerschulen die beste Verwendung getroffen zu haben.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Greuter, Lehrer, Uster; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; Sophie Rauch, Lehrerin, Zürich; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.